

Schwerter zu Pflugscharen?!

13. März 2013

Sehr geehrtes Team,

vielen Dank für Ihre Initiative. Gern unterstütze ich Ihre Forderung „Kirchlich-pazifistische Angebote an Soldaten! Gegen die Zusammenarbeit von Kirche und Militär!“

Der gegenwärtige Status wirkt sich nicht nur auf fernen Kriegsschauplätzen aus, die Folgen reichen vielmehr weit in die Mitte der Gesellschaft hinein. Möglicherweise kann ich einen Mosaikstein beisteuern zur Untermauerung Ihrer Feststellung:

„Der Staat gibt circa 30 Millionen Euro / Jahr für die Militärseelsorge aus. Was wünscht sich der Staat dafür – ausgesprochen oder unausgesprochen – als Gegenleistung?“

Im Folgenden möchte ich die mit Sorge beobachtete subtile Anbiederung kirchlicher Instanzen an politische Interessen und Gemengelagen schildern. Sie macht nicht halt vor der Bundeswehr und ihrer Sorge um Nachwuchskräfte.

Seit Jahren bemühe ich mich um die Anerkennung der Geschichte der Spatensoldaten in Prora auf Rügen. Der Ort Prora, ein Symbol sowohl für die heimliche Aufrüstung als auch für die Oppositionsgeschichte in der DDR, wurde zu Beginn der 1990er Jahre einseitig zum „ehemaligen KdF-Bad“ umgedeutet - mitinitiiert durch Vertreter der Kirche. In der kürzlich eröffneten Jugendherberge Prora - in den Räumen der ehemaligen Waffenverweigerer - hat diese Entwicklung inzwischen bizarre Formen angenommen. Geschichtsspuren, welche die Repression und das Widersetzen in der Kaserne widerspiegeln, wurden zugunsten des Raumeindrucks des geplanten NS-Bades getarnt und getilgt. Das Bad wurde an dieser Stelle vor siebzig Jahren nicht ansatzweise vollendet.

Ihrer Nutzungsgeschichte bereinigt, wird die Herberge heute als „der schöne Schein“ des Nationalsozialismus vorgeführt - restauriert unter Einbeziehung ursprünglicher Pläne. Ein Erinnerungszeichen an einen Spatensoldaten, der das Regime nicht überlebt hat, wurde achtlos entfernt. Für die Geschichte der unabhängigen Friedensbewegung in der DDR ist in den Räumen der Herberge kein Platz. Hier verweist man auf ein in Aussicht gestelltes (jedoch nicht zustande kommendes) Bildungszentrum nebenan. Kirchliche Instanzen sehen sich an diesem Ort der Jugend nicht zur Vermittlung der Inhalte herausgefordert, obgleich der überwiegende Teil der ehemaligen Bausoldaten aus kirchlichen Kreisen stammte.

Auch kirchliche Medien untergraben seit Jahren die Bemühungen von Zeitzeugen, die Geschichte der einstigen Wegbereiter der *Friedlichen* Revolution im Bewusstsein zu verankern. Wiederholt berichtete der Evangelische Pressedienst (epd.) einseitig vom „ehemaligen Kraft-durch-Freude-Bad“. Zuletzt nun sehen große kirchliche Medien keine Möglichkeit, die Thematik des Kampfes um die reale Geschichte oder wenigstens eine einschlägige Buchrezension der Öffentlichkeit zu vermitteln:

Christ und Welt lehnte mehrfach ab, *Idea spektrum* zögert einen den Themenkreis „Kirchen und Pazifismus“ berührenden (bereits verfassten) Beitrag seit Monaten hinaus – wegen „mangelnder Relevanz“.

Chrismon, herausgegeben von der EKD und einigen großen Tageszeitungen beiliegend, die wiederholt und gern über das „KdF-Bad Prora“ berichten bzw. diesbezüglich einseitige dpa-Meldungen

übernehmen, sieht keine Veranlassung, die Nutzungsgeschichte der KdF-Ruine, insbesondere das hier eintrainierte gewaltfreie Handeln, einem größeren Leserkreis zugänglich zu machen. Weder der Kampf einiger in der SED-Diktatur Beschädigter oder um die geschichtliche Wahrheit besorgter Bürgerinnen und Bürger noch das jüngst herausgegebene Buch „Geheime Aufzeichnungen eines Bausoldaten in Prora“ (Uwe Rühle) soll eine Rolle spielen. Dabei könnte gerade diese Beilage die geschichtlichen Wahrheiten gerade rücken.

Das Intervenieren bei einer der HerausgeberInnen, Frau Dr. Käßmann, hat schließlich einen Teilerfolg erbracht – allerdings nur für den deutlich kleineren Leserkreis im Abonnement: Die Thematik wurde dort unter der Rubrik „Retter des Monats“ verniedlicht. Dieselbe Ausgabe bietet Platz für ein Kochbuch von Sarah Wiener und eine Reportage über die Kinderbuchautorin Cornelia Funke.

Zuletzt nun druckte Chrismon ungeniert in ihrer *größeren* Ausgabe, welche den Zeitungen beiliegt, eine getarnte Werbung für die Bundeswehr - unter dem Titel „Frau Oberleutnant zur See“. Kritiker werden mundtot gemacht oder klein gehalten. Damit entfremdet sich die Institution Kirche zunehmend von ihrem Anspruch, Kirche Jesu Christi sein zu wollen.

Dies als ein kleines Beispiel im Kreise dieser großen Thematik.

Mehr Informationen und sämtliche Belege unter: www.denk-mal-prora.de.

Vielen Dank,
mit freundlichen Grüßen,
Dr. Stefan Wolter,
Denk-MAL-Prora.

Wochenlang blieb eine für den Ort Prora erstellte kleine Erinnerungstafel mit dem Symbol „Schwerter zu Pflugscharen“ meinem Privatvergnügen überlassen. Heute setzt sie ein kleines öffentliches Zeichen an diesem Ort, in dessen Umfeld in der DDR mehr als ein Dutzend Menschen im Zuge der Militarisierung zu Tode gekommen sind.



„Langsam steigerte sich die Stimmung in der Kompanie in eine gefährliche Richtung. Ohnmacht und Wut über die Willkür und Unverfrorenheit, mit der hier geherrscht wurde, trugen in hohem Maße dazu bei. (...) Und dann geschah es. Irgendwer hatte die Initiative aufgegriffen und eine gemeinsame Aktion ausgelöst. Die Türen gingen auf, und nach und nach, teils zögernd, teils festen Schrittes traten alle Bausoldaten auf den Gang, um in stiller Andacht dort zu verharren. Einige hielten brennende Kerzen in den Händen, andere beteten still. Ja, sie waren eine Gemeinschaft. Charaktere unterschiedlichster Art: Kluge und weniger Kluge, Anspruchsvolle und Bescheidene, Starke und Schwache, aber doch in so vielen Punkten einig.“ (Uwe Rühle, Geheime Aufzeichnungen, 1983)
